

Digitales Brandenburg

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

Beschreibung des Kreises Teltow und seiner Einrichtungen

Hannemann, Adolf

Berlin, 1887

Bergbau, Industrie, Handwerk.

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-1742

Bergbau, Industrie, Handwerk.

Verzeichnis der Bücher

Aus der neuesten Zeit erst stammt die Eröffnung des auf die Gewinnung von Braunkohle gerichteten Bergbaus zu Schenkendorf bei Kgs.-Wusterhausen.

Der Bergbau
bei Schenkendorf.*)

Im Jahre 1875 nämlich wurde daselbst bei der Anlage eines Brunnens in geringer Tiefe unter der Erdoberfläche ein, etwa 9 m starkes Braunkohlenlager aufgefunden und in Folge dieser Entdeckung eine größere Anzahl von Bergbau-Berechtigungen mit einer fast kreisrunden Gesamtfläche von etwa 8 km Durchmesser und 49½ ha Inhalt unter dem Namen: „Consolidirtes Centrum“ an einen Ziegeleibesitzer und einen Arbeiter aus der Nachbarschaft verliehen.

Im Jahre 1877 wurde die Gewinnung von Braunkohle an der Südseite des Dorfes, nachdem eine locomobile Dampfmaschine zum Auspumpen des Wassers bis zu 6 m Tiefe aufgestellt worden war, eröffnet und bei Offenlegung eines Theiles des Braunkohlenlagers und Ausführung einer unterirdischen Strecke ein Jahr lang fortgeführt, dann aber Mangels eines hinreichenden Betriebskapitals eingestellt.

Im Jahre 1882 wurde der Betrieb durch einen früheren Schachtmeister, welcher das Bergwerk angekauft hatte, von Neuem eröffnet und zwar von einem, etwa 200 m südlich von den früheren Bauen stehenden, 12 m tiefen Schachte aus. Durch einen auswärtigen Fabrikanten wurde zwar eine ansehnliche Geldsumme zur Verfügung gestellt, doch das zur Erweiterung des Betriebes erforderliche Kapital noch nicht vollständig gesichert.

In dieser Hinsicht trat jedoch im Jahre 1883 durch die Beteiligung eines angesehenen Industriellen der Hauptstadt eine Wendung zum Bessern ein, so daß der Bau verschiedener Häuser, einer normalspurigen Anschlußbahn an den Bahnhof Königs-Wusterhausen und eines größeren Schachtes in Angriff genommen werden konnte.

Für diesen neuen Schacht wurde der Platz, während die früheren Arbeiten auf einer bis nahe unter die Erdoberfläche aufsteigenden Falte des Braunkohlenlagers ausgeführt waren, etwa 300 m weiter gegen Osten angenommen und dadurch bedingt, daß vor Erreichung des Braunkohlenlagers, durch 6 m starke Schichten

*) Diese Beschreibung ist von dem Berggrath Biedenz in Eberswalde geliefert.

von Kies oder Lehm, 16 m thonig-sandige und 10 m starke Schichten ganz feinen Sandes der senkrecht Bau zu führen war, eine Arbeit, welcher durch den Umstand, daß das in diesen Schichten enthaltene Wasser dieselben sehr leicht beweglich machte, die größten Schwierigkeiten erwachsen mußten.

Die Letzteren wurden, nachdem in etwa 4 Monaten die Tiefe von 17 m erreicht war, im Dezember 1883 als nicht zu überwinden erkannt und deshalb die Arbeiten eingestellt. Man entschloß sich aber bald, den Fortbau des Schachtes in ganz neuer Weise wieder aufzunehmen, und zwar mittelst des von einem Ingenieur Pötsch eben erfundenen und schon einigermaßen erprobten Verfahrens, durch Zuführung künstlich hergestellter Kälte die wasserhaltigen Schichten an der Stelle des Schachtes zu einer festen Masse zusammenfrieren zu lassen, in der, wie in festem Gestein, bis ins Braunkohlenlager hinabgebaut werden konnte.

Die Einrichtung für dies Verfahren sowie die Leitung desselben wurde dem genannten Erfinder als Unternehmer übertragen.

Zunächst wurden, um den bis zu 17 m Tiefe vorhandenen Schachtbau, von 2 und 4 m Weite und zwar in 0,60 m Entfernung von demselben, 17 schmiedeeiserne Rohre von 0,19 m Weite, bis in das Braunkohlenlager eingebohrt und unten fest verstopft. Sodann wurde in jedes Rohr ein engeres Bleirohr bis auf den Grund eingeführt und eine solche Verbindung sämtlicher Rohre hergestellt, daß mittelst einer kräftigen Druckpumpe die, die Kälte tragende Salzlösung durch die engeren Bleirohre nach unten und in den weiteren schmiedeeisernen Rohren wieder nach oben geführt, in stetiger Bewegung durch alle Rohre gepreßt werden konnte, um an die Umgebung derselben Kälte abzugeben und schließlich von der Eismaschine wieder zu empfangen. Diese von Kropff zu Nordhausen gelieferte Maschine oder Einrichtung war neben dem Schachte aufgestellt und auf das bekannte Verfahren der Verdunstung von Ammoniak gegründet.

Die nöthige Dampfkraft lieferten die zwei schon für die Schachtanlage vorhandenen Dampfsessel.

Zu Anfang des Monats April im Jahre 1884 konnte man beginnen, die bis zu 16° erkaltete Lösung von Chlor-Calcium durch die Gefrier-Rohre zu pressen, aus welchen sie nur 5° kalt wieder austrat. In Folge der dauernden Zuführung von Kälte mußte zunächst eine Eiswand um jedes Rohr und allmählig eine solche von Rohr zu Rohr um den ganzen Schacht entstehen. Dies wurde nach etwa 2 Monaten befristigt gefunden; die Stärke der Eiswand um den Schacht herum betrug 2 Meter und unter demselben war innerhalb des Rohrtreifes die ganze Masse fest gefroren.

Aus diesem Grunde war die weitere Vertiefung des Schachtes eine sehr schwierige Arbeit, da die gefrorene Masse an Härte dem festesten Gestein gleichstand und der Unternehmer die Anwendung von Schießpulver oder Dynamit unbedingt ablehnte, die Arbeiter auch trotz der oben herrschenden Sommerwärme eine sehr angreifende Kälte von 4—5° auszuhalten hatten.

Am 11. October 1884 wurde das Braunkohlenlager in nahezu 32 m Tiefe erreicht und seitdem anscheinend die irrige Meinung gehegt, daß die Arbeit vollendet sei, während doch die Entfernung des um die Eismasse stehenden Wassers noch sehr große Schwierigkeiten bereiten mußte.

Zur Ueberwindung derselben wäre der Schacht durch einen auf das Braunkohlenlager zu gründenden wasserdichten Ausbau, sei es von Mauerung oder von auf einander zu legenden Eisenringen zu sichern und in demselben eine starke Pumpe aufzustellen gewesen, der Versuch aber, durch ein enges ins Braunkohlenlager getriebenes Bohrloch Wasser in geringer Menge in den unteren Theil des Schachtes treten zu lassen, um es durch ein Pulsometer aus dem Schacht zu heben, war ein sehr gewagter, da durch den Zutritt des wärmeren Wassers die, mit Aufwendung so großer Kosten hergestellte Eiswand abschmelzen und der Schacht mit Wasser und mitgerissenem Sande angefüllt werden mußte. Am 25. October 1884 trat dies ungünstige Ereigniß ein und wurde dadurch diesem Schachtbau ein allzu rasches Ende bereitet.

Von einer Wiederholung des Gefrier-Verfahrens absehend, wandte man sich wieder den älteren Bauen zu. Ein alter Maschinenschacht von 7 m Tiefe wurde bis zu 14 m Tiefe niedergebracht und zu Anfang des Jahres 1885 zum Ausgangspunkt neuer Braunkohlen-Gewinnung gemacht. Außerdem wurde weiter südlich mit einem gemauerten Senkschacht das Braunkohlenlager in 16 m Tiefe erreicht und um die Mitte des Jahres in Angriff genommen.

Seitdem schritt die bergmännische Gewinnung von Braunkohle regelmäßig fort und erreichte schon zu Anfang des Jahres 1886 eine Höhe von 1000 hl pro Tag.

Die unmittelbar an der nordöstlichen Seite des sogenannten Krummen Sees bei Sperenberg gelegenen Gypssteinbrüche sind sämmtlich in Privatbesitz und theilen sich in fünf verschiedene Besitzungen. Im Betriebe sind zur Zeit sechs Brüche.

Gypssteinbrüche in
Sperenberg.

Die Bearbeitung derselben geschieht noch durch Abbrechen des Steines zur ebenen Erde bis zur Sohle, nur in dem zuletzt gelegenen Bruche wird versuchsweise mit dem Aufnehmen der Bruchsohle begonnen, weil gerade der hier tiefer gelegene Stein sich in vorzüglicher Qualität gezeigt hat.

Es finden in sämmtlichen Brüchen durchschnittlich 70 Arbeiter Beschäftigung, welche ein Quantum von ca. 25 000 ehm = 600 000 Ctr. Gypssteinen fördern.

Der größere Theil dieser Steine wird auf dem Wasserwege vom Mellener See ab verfrachtet, während der kleinere Theil mittelst der Eisenbahn vom Sperenberger Bahnhof ab versandt wird.

Die kleineren, zum Verkauf nicht geeigneten Steine werden in 11 Gypsmühlen mit Nothwertbetrieb und einer Dampf-Gypsfabrik verarbeitet. Das solchergestalt hergestellte Fabrikat wird ausschließlich mit der Bahn verfrachtet. In den Gypsmühlen sind gleichfalls etwa 70 Personen beschäftigt.

Der Betrieb der Gypssteinbrüche wird von einem, Seitens der königlichen Regierung bestellten Fachmann geleitet, dem auch die bergpolizeiliche Aufsicht übertragen ist. Der Betrieb erfolgt unter Zugrundelegung eines Planes, welcher alljährlich von dem Revierbeamten aufgestellt und dem königlichen Regierungs-Präsidenten zu Potsdam bezw. dem königlichen Oberbergamte zu Halle a. d. S. zur Prüfung und Feststellung eingereicht wird.

Zahl und
Unterscheidung der
Gewerbebetriebe.

Im Jahre 1882 sind gezählt:

1. Gewerbebetriebe ohne Gehülfen oder Motoren . . . 3799
— darunter 284 Nebenbetriebe —
 2. Gewerbebetriebe mit Gehülfen oder Motoren und zwar:
 - a) Betriebe, in welchen durchschnittlich bis einschließlich
fünf Gehülfen beschäftigt werden 2636
 - b) Betriebe, in welchen durchschnittlich mehr als fünf
Gehülfen beschäftigt werden 231
- sind zusammen 6666 Betriebe.

Von den Gesamtbetrieben kommen also:

- a) auf die Einzelbetriebe 57 pCt.,
- b) " " Kleinbetriebe 40 "
- c) " " Großbetriebe 3 "

Nach der Zahl der in ihnen beschäftigten Personen — zu welchen auch die Betriebs-Inhaber und Betriebs-Mitinhaber gerechnet sind — unterscheiden sich die Betriebe mit Gehülfen wie folgt:

1. Die Kleinbetriebe.

a) Betriebe mit je	1 Person	. . . . .	45
b) " " "	2 Personen	. . . . .	1465
c) " " "	3 bis 5 "	. . . . .	1071
d) " " "	über 5 "	. . . . .	55
			sind wie oben 2636

2. Die Großbetriebe.

a) Betriebe mit	6 bis	10 Personen	. . . . .	89
b) " " "	11 "	50 "	. . . . .	114
c) " " "	51 "	200 "	. . . . .	20
d) " " "	200 "	1000 "	. . . . .	7
e) " " "	mehr als	1000 "	. . . . .	1
			sind wie oben 231	

Zahl und
Unterscheidung des
Betriebs-Personals.

Ihrer Beschäftigung nach setzt sich das Personal der Klein- und Groß-Betriebe — also mit Anschluß der Einzelbetriebe — wie folgt zusammen, nämlich:

1. Der Kleinbetriebe.

Beschäftigt sind im Ganzen	7101 Personen,
darunter als Verwaltungs- und Arbeits-Personal	
männliche Personen	4162
weibliche "	384
	sind zusammen 4546 Personen,
so daß als Betriebs-Inhaber verbleiben	2555 Personen.

2. Der Großbetriebe.

Beschäftigt sind im Ganzen	8126 Personen,
darunter als Verwaltungs- und Arbeits-Personal	
männliche Personen	6203
weibliche "	1681
	<u> sind zusammen 7884 Personen,</u>

so daß als Betriebs-Inhaber bezw. Betriebs-Mitinhaber
verbleiben 242 Personen.

Wenn die Zahl der Kleinbetriebe auf 2636, die Zahl der Betriebs-Inhaber
indessen nur auf 2555 angegeben worden ist, so erklärt sich dies dadurch, daß
einzelne Personen Inhaber mehrerer Betriebe waren.

Die Differenz in den Zahlen der vorhandenen Großbetriebe einerseits, und
der gezählten Betriebs-Inhaber andererseits, findet dagegen dadurch ihre Er-
klärung, daß zu einzelnen Betrieben mehrere Geschäftsteilnehmer gehören.

Von dem gesammten Verwaltungs- und Arbeits-Personal waren thätig:

a) beim Kleinbetriebe	4546 Personen,
b) " Großbetriebe	7884 "

 sind zusammen 12430 Personen,

so daß entfallen:

a) auf den Kleinbetrieb 37 pCt.
b) " " Großbetrieb 63 "

Von dem Verwaltungs- und Arbeits-Personal waren:

männlichen Geschlechts 4162 und 6203 =	10365 Personen,
weiblichen " 384 " 1681 =	2065 "

 sind zusammen 12430 Personen,

oder bezw. 83 pCt. Personen männlichen und 17 pCt. Personen weiblichen Ge-
schlechts.

In welcher Weise sich die Betriebe und das Personal auf die einzelnen Ge-
werbe vertheilen, ergibt die als Anlage angeschlossene Nachweisung.

Zur Erklärung derselben wird besonders hervorgehoben, daß in den Kolonnen
4, 5, 6, 7 und 8 die Zahl der am 5. Juni 1882 ermittelten Betriebe und des
an diesem Tage beschäftigten Personals angeführt ist, während die Kolonnen 9—30
die für den Durchschnitt des Jahres 1882 ermittelten bezüglichen Zahlen ergeben.
Da verschiedene Gewerbe im Laufe eines Jahres zu bestimmten Zeiten schwächer,
zu anderen Zeiten dagegen stärker betrieben zu werden pflegen, zum Theil zeit-
weise sogar ganz ruhen, so geben die für den Durchschnitt eines Jahres ermittelten
Zahlen ein anschaulicheres Bild von dem gewerblichen Leben im Kreise. Es sind
deshalb auch diese Zahlen zum Ausgangspunkte der vorstehenden Betrachtungen
gemacht worden.

Das gewerbliche Leben im Kreise hat in den letzten 25 Jahren einen groß-
artigen Aufschwung genommen, was allerdings durch besondere Verhältnisse in
hohem Maße begünstigt worden ist. Hierher gehört in erster Linie die Lage des
Kreises zu Berlin und der Umstand, daß Industrielle sich häufiger zur Verlegung
Betriebs-Ergebnisse.

ihrer Etablissements aus Berlin einschließen mußten, weil die dortigen örtlichen Verhältnisse eine Erweiterung ihrer Fabriken nicht zuließen. Daß in solchen Fällen zum Zwecke der Ansiedelung mit Vorliebe Ortschaften des Kreises gewählt werden, findet in den überaus günstigen, im Abschnitt „Land- und Wasser-Straßen“ besprochenen Verkehrsgelegenheiten des Kreises hinreichende Erklärung.

Welcher Zugang bei den einzelnen Gewerben während eines bestimmten Zeitraums eingetreten ist, läßt sich, Mangels der hierzu erforderlichen statistischen Unterlagen, leider nicht nachweisen.

Indessen ermöglicht aus dem Jahre 1858 vorhandenes Material bezüglich einzelner Gewerbe die folgenden vergleichenden Gegenüberstellungen.

Bezeichnung der Gewerbe	Zahl der im Betriebe beschäftigten Personen		Mithin Zugang	Bemerkungen.
	im Jahre 1858	im Jahre 1882		
Bäcker	235	627	392	In den Zahlen des Jahres 1858 sind durchweg die Gewerbe der Stadt Charlottenburg mit begriffen, während bei den Ermittlungen des Jahres 1882 die mit dem 1. Januar 1876 aus dem Kreis-Verbande geschiedene Stadt Charlottenburg außer Betracht geblieben ist.
Fleischer	144	582	438	
Schuhmacher	289	789	500	
Sattler und Riemer	49	152	103	
Seller	53	78	25	
Schneider und Schneiderinnen .	363	879	516	
Fischer	206	658	452	
Stellmacher	133	244	111	
Böttcher	75	122	47	
Drechsler	33	50	17	
Töpfer	54	100	46	
Glaser	26	61	35	
Schmiede	226	434	208	
Schlosser	88	196	108	
Barbiere	28	142	114	
	2002	5114	3112	

Wegen einer Anzahl von Gewerbebetrieben nimmt der Kreis Teltow in der Preussischen Monarchie eine hervorragende Stelle ein, indem derselbe mit den betreffenden Betrieben, über den für den gesammten Staat ermittelten Durchschnitt (Gewerbsthätige auf 10000 Bewohner gerechnet) hinausreicht.

Es sind dies folgende Betriebe:

- | | |
|--|---|
| 1. Kunst- und Handels-Gärtnerei, | 10. Färberei und Bleicherei, |
| 2. Fischerei, | 11. Dachpappen- und Dachfilz-Fabrikation, |
| 3. Cement-Fabrikation, | 12. Tapeten- und Vorhang-Fabrikation, |
| 4. Ziegeleien, | 13. Wachs- und Wachstuch-Fabrikation, |
| 5. Fabrikation landwirtschaftlicher Maschinen, | 14. Fabrikation von Gummiwaaren, |
| 6. Chemische Fabriken, | 15. Brauereien, |
| 7. Anilin-Fabrikation, | 16. Wäscherei und Plätterei, |
| 8. Abfuhr und Reinigung, | 17. Pflasterei, |
| 9. Spinnerei und Weberei, | 18. Brunnenbau. |

Wegen dieser Gewerbebetriebe wird was folgt bemerkt:

Zu 1 und 2 sind bereits unter dem Abschnitt „Ackerbau und Viehzucht“ nähere Mittheilungen gebracht.

**Nachrichten
über einzelne Betriebe
von hervorragender
Bedeutung.**

Zu 3 ist die, Ende der sechsziger Jahre angelegte und nach und nach durch Bauten und Grundstücks-Ankäufe erheblich erweiterte Portland-Cement-Fabrik in Zossen hervorzuheben, in welcher durchschnittlich über 100 Personen beschäftigt werden.

Zu 4. Bedeutende Ziegeleien mit umfangreichen Betrieben befinden sich namentlich in Rogen, Töpchin, Schöneiche, Callinchen, Halbe, Löpten, Clausdorf, Elieftow, Zernsdorf und Neue-Mühle. Von den Ziegeleien in Elieftow führt nach der Berlin-Anhalter Eisenbahn ein Anschluß-Gleise. Von den übrigen Orten werden die Ziegelsteine meistens zu Wasser verfrachtet, wozu bequeme Gelegenheit gegeben ist.

In 36 Großbetrieben wurden 1415 Personen, in einem Betriebe also durchschnittlich 39 Personen beschäftigt.

Zu 5. Die auf Treptower Feldmark vor dem Schlesiſchen Thore belegene Beermann'sche Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen ist im Jahre 1851 angelegt und im Jahre 1876 erheblich erweitert worden. Unter der Leitung der Gebrüder Beermann arbeiten 30 Beamte und Ingenieure, sowie 300—500 Professionisten und Arbeiter. Die Kraft zum Betriebe der Werkzeugmaschinen, Ventilatoren u. s. w. wird von 2 Dampfmaschinen von 35 und 25 Pferdekraften geliefert.

Zu 6 kommt die bedeutende chemische Fabrik von Kunheim & Co. zu Nieder-Schöneweide in Frage. Diese Fabrik wurde im Herbst des Jahres 1871 eröffnet und zwar durch den Betrieb eines Bleikammer-systems zur Schwefelsäure-Fabrikation.

In den Jahren 1874 bis 1875 ist diese Anlage erheblich erweitert worden und eine Fabrik zur Verarbeitung der ammoniakalischen Wasser der Gasanstalten hinzugefügt, welche im Herbst 1875 in Betrieb kam.

Im Herbst 1880 wurde eine Concession zur Verarbeitung der festen Reinigungs-masse der Gasanstalten nachgejucht und kamen die betreffenden Anlagen, welche Ammoniak-Produkte, Berliner und Pariſer Blau, Schwefel u. s. w. produziren, im Laufe der Jahre 1881 und 1882 in Betrieb.

Obgleich die Fabrik sich hierdurch schon zu einem nicht unerheblichen Umfang ausgedehnt hatte, so bildete dieselbe doch nur eine Ergänzung der seit langen Jahren auf dem Kreuzberg zu Berlin betriebenen chemischen Fabrik. In den Jahren 1884/85 ist die völlige Uebersiedelung der alten Anlage nach Nieder-Schöneweide bewirkt worden.

Das ganze Fabrik-Etablissement nimmt einen Flächenraum von 45 Morgen ein. In der Fabrik sind durchschnittlich 15 Beamte und 400 Arbeiter beschäftigt.

Der Betrieb wird durch Dampfmaschinen mit 200 Pferdekraften gefördert.

Die Fabrikation umfaßt folgende Produkte:

Schwefelsäure, Sulfat und chlorſaures Kali, Salpetersäure und deren Salze, schwefelsaures Ammoniak und diverse Ammoniak-Präparate, flüssige Kohlenſäure, Blutlaugensalz, Berliner Blau, Schwefel und Rhodan-Präparate, Borax und diverse Borax-Präparate.

Diese Produkte dienen größtentheils zum technischen Gebrauch, eine wesentliche Ausnahme hiervon ist das schwefelsaure Ammoniak, welches die größte Spezialität der Fabrik ist und allein landwirthschaftlichen Zwecken dient.

Zu 7. Die Anilin-Fabrik zu Treptow — früher Eigenthum des Dr. M. Jordan — gehört seit dem Jahre 1872 einer Actien-Gesellschaft, welche zugleich eine gleiche Anlage in Rummelsburg — Kreis Niederbarnim — besitzt.

In der Treptower Fabrik werden gegenwärtig 39 Beamte, 13 Techniker und 312 Arbeiter beschäftigt.

Im Betrieb sind 10 Dampfmaschinen mit 160 Pferdekraften.

Es werden speziell in der Treptower Fabrik Steinkohlentheer und Farbstoffe jeglicher Art fabrizirt.

Zu 8. Die verhältnismäßig große Zahl von Betrieben für Abfuhr und Reinigung findet durch die Nähe von Berlin ihre Erklärung. Nach vollständiger Durchführung der Kanalisation in Berlin ist eine erhebliche Einschränkung dieser Betriebe zu erwarten.

Zu 9 kommen namentlich in Betracht:

- a) die Berlin-Neuendorfer Actien-Spinnerei zu Neuendorf bei Potsdam,
- b) die Schoddy- und Wollwaaren-Fabrik von John Blackburn in Coepenick und in Nieder-Schöneweide,
- c) die Deutsche Jute-Spinnerei und Weberei in Neuendorf bei Potsdam,
- d) die Fabrik von Anton und Alfred Lehmann in Nieder-Schöneweide,
- e) der Haus-Weberei-Betrieb in Nowawes.

Die Berlin-Neuendorfer Actien-Spinnerei ist in den Jahren 1864/65 erbaut und in den Jahren 1872 und 1881 erweitert worden. In dieser Spinnerei werden etwa 400 Beamte, Techniker und Arbeiter beschäftigt. Es sind 2 Dampfmaschinen mit 384 Pferdekraften in Betrieb. Es gelangt Kammgarn zur Herstellung.

Die Fabrik von Anton und Alfred Lehmann ist im Jahre 1882 in Betrieb gesetzt und beschäftigt sich mit der Herstellung von Plüsch, Berliner Confectionsstoffen und englischen Stoffen.

Es sind etwa 30 Beamte, 30 Meister und 700 bis 800 Arbeiter, sowie 6 Dampfmaschinen mit 429 Pferdekraften in Thätigkeit.

Bei dem größeren Theile der Plüsch- und Berliner Confectionsstoffe werden die Vorarbeiten, sowie das Färben und Appretiren in der Nieder-Schöneweider Fabrik vorgenommen, während die sonstigen Arbeiten in Orten Oberschlesiens und der Umgegend Berlins durch etwa 3000 Arbeiter bewirkt werden.

In der Nowaweser Hausweberei sind bis zu 1500 Personen beschäftigt.

Dieselben arbeiten namentlich für folgende Firmen:

- | | | |
|---|---------------------------|-----------------|
| 1. Anton und Alfred Lehmann in
Nieder-Schöneweide, | 7. Blüthe und Meyer | } in
Berlin. |
| 2. Ludwig Lehmann in Rummelsburg, | 8. Reinhold F. Wolf & Co. | |
| 3. Wilhelm Müller | 9. Ashelm | |
| 4. Levi und Hirschfeld | 10. Casparius | |
| 5. Gebr. Meyer & Co. | 11. Sobram | |
| 6. David & Co. | 12. Pietsch | |
| | 13. Volle | |

Fabrikirt werden hauptsächlich wollene Plüsch, wollene und halbwoollene Damenmäntelstoffe, sowie wollene Shawls und Tücher.

Zu 10. Färbereien und Bleichereien. In dieser Beziehung ist zunächst die Färberei von W. Spindler in Spindlersfeld bei Coepenick hervorzuheben. Die Firma ist am 1. Oktober 1832 durch Johann Julius Wilhelm Spindler in Berlin begründet. Nachdem das dortige Fabrikgrundstück sich als unzureichend erwiesen hatte, kauften die Gebrüder Spindler zum Zwecke der Verlegung des Fabrikbetriebes im Jahre 1871 am linken Ufer der Oberspree dicht an der Stadt Coepenick ein mehr als 100 Morgen — rund 25 ha — großes Grundstück. Auf diesem Terrain, welches im Jahre 1882 durch Erwerbung einer Waldparzelle zu erweiterten Veriefelungs-Anlagen auf nahezu 200 Morgen — 50 ha — ausgedehnt wurde, entstanden nach und nach die mit allen Hilfsmitteln moderner Technik planvoll errichteten Fabrik-Gebäude, welche mit der im April 1882 bewirkten Verlegung der letzten Theile des Berliner Fabrikbetriebes ihren vorläufigen Abschluß gefunden haben.

Es sind jetzt im Ganzen 1800 Beamte und Arbeiter beiderlei Geschlechts beschäftigt. In Betrieb befinden sich 22 Dampfmaschinen mit etwa 400 Pferdekraft. Von den 25 Dampfkesseln sind 22 Stück in Betrieb, welche für etwa 1200 Pferdekraft Dampf erzeugen können.

Der Fabrikations-Betrieb zerfällt in folgende Theile:

1. Seidenfärberei: Färberei und Druckerei seidener Garne,
2. Wollfärberei: Färberei und Druckerei wollener Garne,
3. Baumwollfärberei: Färberei, Druckerei und Bleicherei baumwollener und Chinograss-Garne,
4. Stückfärberei: Färberei und Appretur von Tricot, anderen Woll- und gemischten Stoffen,
5. Zeugfärberei: der Sammelname für diejenige Abtheilung, welche sich mit dem Färben, Reinigen, Waschen, Ausfrischen und der Appretur getragener Stoffe und Garderobensücke aller Art, einschließlich der Federfärberei und der sogenannten „Chemischen Wäsche“ mit Benzin, beschäftigt.

Die Betriebs-Inhaber haben für ihre Beamten und Arbeiter in höchst anerkennenswerther Weise mannigfache Wohlfahrtseinrichtungen geschaffen, von welchen folgende besonders bezeichnet werden:

1. eine gut fundirte Krankenkasse, welche erheblich mehr leistet, als gesetzlich gefordert wird,
2. ein Invalidenfonds, dazu bestimmt, arbeitsunfähig gewordene Arbeiter des Geschäftes oder deren Wittwen vor Mangel zu schützen,
3. eine Sparkasse,
4. eine Fortbildungsschule,
5. die Errichtung von Arbeiter-Wohnhäusern,
6. die Gründung einer Bibliothek,
7. die Herstellung von Badeanstalten.

Ferner ist die Kattun-Druckerei von Wilhelm Wolff in Nieder-Schöneweide besonders zu erwähnen.

Das im Jahre 1834 angelegte Fabrik-Etablissement ist im Jahre 1877 erheblich vergrößert worden. In demselben werden etwa 250 Beamte und Arbeiter beschäftigt. Es sind 13 Dampfmaschinen mit etwa 150 Pferdekraften in Betrieb. Hauptsächlich werden gedruckte baumwollene Gewebe aller Art fabrizirt.

Zu 11 sind die Dachpappen-Fabriken von Duandt und von Casimir in Nixdorf und

Zu 12 die Tapeten und Rouleaux-Fabriken

- a) der Actien-Gesellschaft für Tapeten-Fabrikation in Coepenick und
 - b) von Borsdorff und Weber in Königs-Wusterhausen
- hervorzuheben.

Zu 13 kommen in Betracht:

- a) die Wachstuch-Fabrik von Dreizel in Stolpe und
- b) die Deutsche Linoleum- und Wachstuch-Compagnie in Nixdorf.

In der seit dem Jahre 1816 bestehenden Dreizel'schen Fabrik wurde im Jahre 1882 neben dem Handbetrieb zugleich Dampfkrast eingeführt. Es sind im Durchschnitt 35 bis 40 Personen thätig.

Zu 14 sind zu erwähnen:

- a) die Gummi- und Guttaperchawaaren-Fabrik von H. Schumann in Nixdorf,
- b) die Deutsche Gummi- und Guttaperchawaaren-Fabrik — Actien-Gesellschaft — in Nixdorf.

Zu 15. Wegen ihres umfangreichen Betriebes sind besonders hervorzuheben:

- a) die Spandauer Vock-Brauerei,
- b) die Vereins-Brauerei Berliner Gastwirthe in Nixdorf,
- c) die Bergschloß-Brauerei in Nixdorf,
- d) die Schloß-Brauerei in Schöneberg.

Die Höhe der von einzelnen Brauereien gezahlten, bei dem Abschnitt „Staats- und Provinzial-Abgaben“ vermerkten Brausteuer ermöglicht ein Urtheil über den Geschäfts-Umfang der einzelnen Brauereien.

Zu 16. In einzelnen Vororten von Berlin, namentlich in Coepenick und Nieder-Schöne-weide sind eine Anzahl von Gewerbebetrieben entstanden, welche sich damit beschäftigen, für Berliner Bewohner Wäsche und Kleidungsstücke zu waschen und zu plätten. Zu diesem Behufe wird die Wäsche zc. mittelst Gespanns von Berlin abgeholt und demnächst in gleicher Weise zurückbefördert.

Die Zahl derartiger Betriebe ist von Jahr zu Jahr im Zunehmen begriffen.

Zu 17 und 18. Die verhältnißmäßig große Zahl der mit „Pflasterei“ und „Brunnenbau“ beschäftigten Personen erklärt sich durch die im Kreise stattfindende ungewöhnlich rege Bauhätigkeit.

Gewerberath.

Als Gewerberath fungirt der Major von Stülpnagel zu Zehlendorf.

Es bestehen im Kreise folgende Innungen:

Innungen.

	Alte Innungen, welche vor dem Erlasse des Reichsgesetzes vom 18. Juli 1881 bestanden haben.	Neue Innungen, welche nach dem Erlasse des Reichsgesetzes vom 18. Juli 1881 errichtet worden sind.
in Coepentz	<ol style="list-style-type: none"> 1. Schuhmacher-Innung 2. Stellmacher-Innung 3. Böttcher- und Drechsler-Innung 4. Schmiede-, Nagelschmiede- und Schlosser-Innung 5. Schlächter-Innung 6. Tischler-Innung 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innung 2. Bäcker-Innung
in Mittenwalde	<ol style="list-style-type: none"> 1. Tischler- und Schlosser-Innung 2. Böttcher-Innung 3. Weber- und Wirker-Innung 4. Zimmerer- und Maurer-Innung 5. Bäcker-Innung 6. Schmiede-Innung 7. Müller-Innung 8. Fleischer-Innung 9. Stell- und Radmacher-Innung 10. Schuh- und Pantoffelmacher-Innung 11. Schneider-Innung 	
in Feltow	<ol style="list-style-type: none"> 1. Schuhmacher-Innung 2. Schmiede-Innung 3. Tischler-, Stell- und Radmacher-, Böttcher-, Drechsler- und Glaser-Innung 4. Schlächter-Innung 5. Müller- und Bäcker-Innung 6. Weber-Innung 7. Schneider-Innung 	
in Trebbin	<ol style="list-style-type: none"> 1. Weber- und Wirker-Innung 2. Schuhmacher-Innung 3. Tischler-, Glaser- und Drechsler-Innung 4. Schlächter- und Bäcker-Innung 5. Seiler-Innung 6. Schneider-Innung 7. Stellmacher-Innung 8. Maurer- und Zimmerer-Innung 9. Müller-Innung 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Schmiede-Innung
in Jossen	<ol style="list-style-type: none"> 1. Bäcker-Innung 2. Schmiede-, Schlosser- und Klempner-Innung 3. Stellmacher-Innung 4. Müller-Innung 5. Schneider-Innung 6. Schuhmacher-Innung 	

	Alte Innungen, welche vor dem Erlasse des Reichsgesetzes vom 18. Juli 1881 bestanden haben.	Neue Innungen, welche nach dem Erlasse des Reichsgesetzes vom 18. Juli 1881 errichtet worden sind.
	7. Fleischer-Innung 8. Böttcher-Innung 9. Riemer, Sattler, Kürschner, Handschuh- maker- und Färber-Innung 10. Seiler-Innung 11. Tischler, Glaser- und Drechsler-Innung	
in Rowawes	1. Fleischer-Innung 2. Weber- und Wirtler-Innung	
in Rixdorf	1. Müller-Innung 2. Bäcker-Innung 3. Schlächter-Innung 4. Weber-Innung	1. Schmiede- u. Schlosser-Innung 2. Tischler-Innung 3. Barbier, Friseur- u. Perrücken- maker-Innung 4. Schneider-Innung 5. Schuhmacher-Innung
in Schöneberg		1. Schornsteinfeger-Innung des Lettower Kreises
in Steglitz		1. Baugewerbe-Innung 2. Barbier, Friseur- u. Perrücken- maker-Innung 3. Schuhmacher-Innung 4. Schneider-Innung
in Rgs.-Wusterhausen	1. Vereinigte Bäcker, Müller, Konditor, Fleischer-Innung 2. Vereinigte Sattler, Riemer, Tapezierer, Kürschner, Schneider, Schuhmacher, Pantoffelmacher- und Seiler-Innung 3. Vereinigte Schmiede, Nagelschmiede, Stell- und Radmacher, Klempner, Dach- deder, Färber- und Töpfer-Innung 4. Vereinigte Tischler, Schlosser, Böttcher, Drechsler, Maler, Bauunternehmer- und Steinmetz-Innung	

Es bestehen demnach im Kreise 54 alte Innungen, deren Umgestaltung nach Maßgabe des Gesetzes vom 18. Juli 1881 theils erfolgt, theils in der Durchführung begriffen ist, 13 neue nach dem Erlasse des Gesetzes vom 18. Juli 1881 errichtete Innungen.